

Wir geben allen Bürgern kund und zu wissen die Ereignisse des vergangenen Jahres!

§ 1 - Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum

- a) Alle Jahre wieder benötigt man einen Weihnachtsbaum. Nachdem in den letzten Jahren bestes Ackerland aus Profitsucht mit Fichten bepflanzt wurde, hofften einige zugereiste Leywiesenbewohner, in den entstandenen Wichtendickichten ein billiges Weihnachtsbäumchen schlagen zu können. Nach vollendetem Waldfrevel wurde Ihr Einzug in der Kaiserstr. Straße jäh gestoppt, denn sie hatten die Rechnung ohne unsere Hensstgailen Haubergvorsteher gemacht. Von diesem wurden die Hasenohren belehrt, daß nur Genossen, die wie er zwölf Pfennige Wald im Augen nehen, berechtigt sind, Weihnachtsbäume zu schlagen. Nach einigen unqualifizierten Äußerungen konnte unser Flurschützer nur durch blitzartige Flucht und durch den Beistand eines Anliegers vor größerem Schaden bewahrt werden.
- b) Unsere Bürger werden immer erfinderischer wenn es darum geht, dem heimischen Herd für einige Stunden zu entfliehen. So tarnten sich zwei biedere Kartenhaie als Weihnachtsbaumsucher, nahmen aber an einem Skatturnier in Kaan teil, das sie nach langem Fußmarsch erreichten. Spät in der Nacht kehrten sie mit einer Taxe zurück. Die Weihnachtsbäume wurden dann am nächsten Tag aus dem Wald geholt, wo sie angeblich versteckt worden waren.

§ 2 - Eine Dreschflegelei

Endlich ist es wieder soweit! Nach jahrelanger Stille ist der alte Dreschhäuschen am Wasser ist die einsame Blechhütte wieder im Gespräch. Man wurde im vergangenen Jahr nicht wie sonst üblich die Spreu zu Meisen trennt, aber in einer außerordentlichen Sitzung der Dreschbesitzer machte die Herren dem Namen ihrer Vereinigung alle Ehre. Nach langen Wortgefechten und Beratungen konnte der Unterschied zwischen Besitz und Eigentum nicht vollständig geklärt werden. Da es zwischen den streitenden Parteien -die eine wollte Geld sehen, die andere benötigt Grund mit Schuppen- zu keiner Einigung kam, wurde ein Winkeladvokat eingeschaltet. Falls es dennoch zu keiner Einigung kommen sollte, ist die Wursteckommission gerne bereit, die Hütte als Ersatz für die geplante Mehrzweckhalle umzubauen. Die erforderlichen Trimm-Dick-Geldes sind ja noch in Form der Dreschmaschine vorhanden.

Nach-dem die Wurstekommission in den vergangenen

immer wieder als tabu betrachtet hat, sieht sie sich durch vorerwähnte
Schildbürgerstreiche in diesem Jahr veranlaßt, Stellung zu nehmen.

Alleine einigen wundergläubigen Kirchenfürsten scheint es abgesehen zu sein,
den hiesigen Tempel für doppelt so viel Geld zu renovieren, wie zur Ver-
fügung stand. Dabei ist es gelungen, das guterhaltene Strohgedäch durch
brüchigen Eternit zu ersetzen, so daß sich in Zukunft Pastoren, Küster und
Meßdiener schwimmend zum Altar vorarbeiten müssen. Aber da Wunder auch
hier sehr selten sind, half nur die anscheinend vorgeschobene Pfingster-
leuchtung des Heiligen Geistes. Samtliche willigen Seelen im Dorf
wurden mit kirchlich-sanftem Druck zur Kasse gebeten.

Das wieder einmal leerstehende Pfarrhaus entwickelt sich zum Durchgangslager.
Nachdem bereits vor einigen Jahre die Jugendgruppe entzweiungsfähig hinaus-
geworfen wurde, scheint auch deren erneuter Anlauf zu scheitern. Die Absicht
der Kirchenmanager, das Haus einem "Wochenendpriesterseminar" zur Verfügung zu
stellen, zeigt viel von dem Jugendverständnis unserer Zeitgenossen. Die beiden
kleinen Räume unter der Kirche müssen also weiterhin den Jugendlichen und
den verehrten Dorfbewohnern in gewohnter Eintracht dienen, ohne stört den anderen-
diensten. Bei dieser mittelalterlichen Denk- und Arbeitsweise der Kirchenlenker
hülft nur eine Methode vergangener Zeiten: Gegen einen geringen Obulus ver-
kauft die Wurstekommission jedem dieser Herren einen Sündenbillet nach dem
Motto: Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.

§ 4 - Des einen Freud, des anderen Leid

Welch eine Verwirrung kann doch ein harmloses Schreiben aus des Beamten-
schlafstatt Netphen-City stiften. War doch der Inhaber des erbschaftlichen
Lederkonzerns "Sohle, Nagel & Fahrkarte GmbH" aufgefunden worden, ohne
Baugenehmigung für seine Fischweiher im "Dorbich" zu besitzen. Da das
clevere Sohlenmännchen nie seinen solchen Weiher besaß, er dachte
er sich seine Gedanken und kam zu einem schlaunen Geschäft. Da er ein
Grundstück im "Dorbich" ohne, sein Nachbar jedoch ein mit Fischweiher hat,
eilte er flugs zu besagtem Eigentümer und erklärte mit dem Schreiben in
der Hand als Beweis: "Deine Fischweiher gehören jetzt mir". Der recht-
mäßige Eigentümer der Weiher ging sofort zur Behörde und klagte den Sachver-
halt auf. Der aus dem Büroschlaf aufgeschreckte Beamte hatte die Grund-
stücke verwechselt. So mußte das tapfere Schusterlein seine Hoffnungen
wieder begraben, nächstes Jahr in seine Lederkollektion auch Krokodil- und
Fischleder einzubeziehen.

Die allgemeine Konjunkturkrise scheint spurlos an dem "rasenden Bierhahn" vorübergegangen zu sein. Unser Dorf "Schneekell" hat jedenfalls mit dem Bau eines hochherrschaftlichen Hauses begonnen. Mit den Ausschachtungsarbeiten wurde der örtliche Tiefbauingenieur beauftragt, der an dem Geldsegen der Kneipe teilhaben wollte und eine großzügige Rechnung vorlegte. Diese stieß jedoch beim Bauherrn auf wenig Gegenliebe, da trotz größter Erdbewegungen das Grundwasser und der kalte Wasserrost nicht beseitigt werden konnten. Ob der Gang zum Kell hier zu einer Binnung führt, muß abgewartet werden.

Wie die Wurstekommission aus gut unterrichteten Kreisen erfahren konnte, werden alle Stammgäste, die sich an der Finanzierung des Hauses beteiligt haben, zu den Einweihungsfeierlichkeiten eingeladen. Infolge soll einem Stammgast dabei die gesamte Kelleretage zur Verfügung gestellt werden, weil er diese, nach eigener Aussage, alleine finanziert hat.

6 - Das verhinderte Wahlgeschenk - oder Salchendorfer Kremliers noch immer nicht für Olympia

Die Revolution im Salchendorfer Ballspielhaus findet vorerst noch nicht statt. Der Grund: Die in diesem Jahr von höchster Ebene versprochenen Halle ist noch nicht begonnen worden. Obwohl der Hohe Rat von Netphen-City nach einigen Beratungen und saftigen Tiefschlägen zwischen Salchendorfer und Deuzer Vereinsgrößen dem Jahrhundert-Bauwerk seinen hochoffiziellen Segen erteilt hatte, müssen sich die hiesigen Bürger weiter mit Versprechungen abgeben. Die Luftsprünge, die einige turn- und sportbegeisterte Bürger nach der Bekanntgabe der Abstimmung im Deuzer Kreml machten, müssen auch für nächstes Jahr unter freiem Himmel stattfinden.

Weil auch alle anderen Hallensportfans weiterhin auf sonstige Sportarten ausweichen müssen, empfiehlt die Wurstekommission vorerst jedem die Anschaffung eines Tampons; denn mit Tampons kann man nicht nur segeln, reiten, schwimmen und radfahren.

Der Führer immer den Waidmännern
waidmännische Erfolge von sich Reden. Die Waidmännern
dieses Jahres artete zu einer Treibjagd aus. Bei der such des Wild
ein Feind brach. Erst auf der hauseigenen Luststätte wurde das Tier
zur Strecke gebracht und waidgerecht zerlegt. Die die Wurstekom-
mission in Erfahrung bringen konnte, erhielt das Fleisch dadurch
eine besonders pikante Note.

Die Wurstekommission empfiehlt für ähnliche Fälle in der
Zukunft den Einsatz unseres bekannten Überjäger "Hintergrün".

§ 8 - Neues vom Alpen-Toni

a) Was mancher Partei röhre nicht sein, ist für unseren Toni
ein Kinderspiel. Neuerdings begleitet er einen Spitzenpolitiker
der Opposition auf Wahlkampfreise. In Hallenburk und Wetzlar
scheiterte zwar sein Vornamen, dafür wurde er aber in der
klassischen Kleinstadt Stauffenberg als Gastredner ins Pro-
gramm aufgenommen. Dabei bestärkte er von vielen tausend Leuten
in der überfüllten Halle die Rede seines Freundes Kaiser H.
mit der Aussage: "Was Herr B. zu Ihnen sagte, ist für Hessen
wegweisend in die Zukunft!" Daraufhin klopfte Freund Kaiser
unserem Toni auf die Schultern und erklärte: "Keine Damen und
Herren, die sprach ein echter Landmann zu Ihnen!" Daß Toni
bei dem Besuch der Wahlveranstaltung seines Freundes in der
Sie erlandhalle als einziger persönlich begrüßt wurde, sei
nur am Rande erwähnt.

b) Die Wurstekommission berichtete in letzter Zeit von der
legendären Kaninchenwette zwischen unserem Toni und dem Zoo-
direktor Dr. Lou. Das offizielle Ergebnis lief zwischen
von dem den Karnickeln, die Toni zu gewinnen wußte,
waren lediglich 10 Exemplaren von denen, die die Kommission
produziert und dem cleveren Toni und dem Herrn Dr.
in Zukunft den Spruch: "Dr. Denschleser von der Töbaler hat noch
nie was of en Nebbel gebrocht!"

Nun ist es endlich so weit. In Salchendorf wird die verlassene Flur bereinigt. In der konstituierenden Sitzung, an welcher sich mancher Teilnehmer fragte, ob die Gemeinde oder die Bürger Nutznießer der Aktion ist, wurde ein recht fragwürdiges Stimmverhältnis gewählt.

Nach größerem Sprücheklopfen und nachdem einige Mitglieder ihre persönlichen Interessen unter der Losung: "Mehr Weile - Weniger Bauplätze" kundgetan hatten, fragt sich nicht nur die Vorsteherkommission, ob dieser bunte Haufen ein repräsentativer Querschnitt unserer Salchendorfer Bürgerschaft darstellt.

Für Mitbürger, die sich ausweinen möchten, stellt die Vorsteherkommission am Neujahrsmorgen Tränenbecher zur Verfügung.

§ 10 - Die Polizei - Dein Freund und Helfer!

Unser Schützenhaus ist wohl das bevorzugte Ziel von Einbrechern. Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr haben die Langfinger zusehlagene. Der zweite Besuch endete nicht ohne Verluste des Diebes an einer eingeschlagenen Glasscheibe, worauf die Bullen zwar keine Fingerabdrücke nahmen, aber sofort ihren besten Bluthund auf die Fährte setzten. Der Erfolg dieser Aktion ging wenig später bei den Schützenbrüdern schriftlich ein. Das Schreiben endete mit dem lapidaren Satz: "Der Dieb hat sich nicht gemeldet, das Verfahren wurde eingestellt".

§ 11 - Der Ramsch des Jahrhunderts!

Nachdem das Haus "Zum Wacholderhäuten" im Dorfmitelpunkt in den letzten Jahren von Straßenfahrzeugen verschiedener Art zerlegt- und wieder geradegerückt worden ist, sah sich der Besitzer in diesem Jahr gezwungen, das Haus nun doch zu verkaufen. Nach dem Rätseln über den neuen Besitzer ist es endlich in Licht der Öffentlichkeit gelangt; nicht der meistbietende, sondern der um einige Tausender unter dem Angebot des cleveren Wirts liegende Großverdiener ging als Sieger aus dem Rennen hervor.

Bei den Abbrucharbeiten wurden Gerüchte um eine beständige Schnapsleitung zwischen der benachbarten Gaststätte und dem abbruchreifen Haus nicht bestätigt.

nach den Tanzabenden sexuell zu entlasten.

§ 12 - Gleiches Recht für alle!

Die politischen Erfolge der letzten Zeit scheinen unseren Dorfscherriff etwas zu Kopf gestiegen zu sein. Nur so läßt es sich erklären, daß er zwei Garagen ohne die Genehmigung des von ihm geleiteten Ausschusses baute. Prompt fing der Amtscherriff an zu wintern und schickte ihm eine gepfefferte Strafe ins Haus. Dabei mag sich unser cleverer Boß darüber gewundert haben, daß auch derjenige, der die Gesetze macht, sie beachten muß.

§ 13 - Aufklärung tut Not!

Einige sonst durchaus weitsichtige Bürger scheinen in speziellen Jugendfragen noch nicht über den weitverbreiteten Bild-Heutungs-horizont hinwegzublicken. So kann man im Sälchendorfer Vereins- und Thekenleben immer wieder unqualifizierten Rednern und Sprücheklopfern lauschen.

Den Äußerungen biederer Lohnsteuerzahler war zu entnehmen, daß die von Ihnen einbehaltenen Steuergroschen im Bezug auf Ju end- und Ausbildungsförderung sowieso nur für den Kauf von Würkekissen zweckentfremdet werden, damit Schüler und Studenten wieder auf der Haardter Brücke sitzen können.

Solange dieses Zeichen mangelnder Einsicht vorherrschen, ist es schlecht um unsere Zukunft bestellt. Die Wursteckommission ist bereit, allgemein schlecht informierte Kreise an Neujahrsmorgens auf den neuesten Stand zu bringen.

§ 14 - Grenzprobleme!

Nachdem ein früherer Großlandwirt der Rudersdorfer Brücke versuchte, seinen Nachbarn am Mistfahren zu hindern, kam es zu einem handfesten Grenzstreit. Der Junglandwirt lies die Behauptung des Großmächtigen Nachbarn "Alles he es minner" nicht gelten. Ein von ihm bestellter Vermessungsstrupp brachte Licht in die trübe Grenzangelegenheit. Dabei stellte es sich heraus, daß unserem Jungbauern viel mehr Gelände zustand, als er bisher zu hoffen gewagt hatte.

lierers das Schlachtfeld. Unter Absingen des Liedes "Auf
fahr'n nach Lodz" wurde das umstrittene Gelände des polnischen
Bauerngut geräumt. Den dabei entstandenen "Verlust an Soldaten" mußte
ein Teilnehmer des geistreichen Räumkommandos mit einem Lied und Weh-
klagen begleichen, gemäß dem Motto "Wer in der polnische Markt, muß
sie auch auslöffeln".

Für weitere zu erwartende Grenzstreitigkeiten hat die Wurstekom-
mission gutausgerüstete UNO-Truppen abrufbereit.

§ 15 - Der Sprung ins Unbewusste - oder Wasser hat keine Balken!

Die Helgersdorfer Bürger scheinen sehr weutfreudig zu sein. So
konnte man am Neujahrsmorgen einen Junggesellen aus Miniva beobachten,
der, vor ein Pferdefuhrwerk gespannt, ein Fubren, sechsbeiniger
Weiber in Richtung Horkes zog. Die ta endeliche, unglückliche stellte
den trinklustigen Bewohnern des Nachbardorfes maßfügigerweise den
Saal zur Verfügung. Nachdem man einige Stunden der Alkohol zu-
gesprochen hatte, bewegte man sich in Richtung Horkes. Da der kürzeste
Weg nicht immer der trockenste ist, mußte dabei ein Teilnehmer dieses
Konsortiums am eigenen Leibe erfahren. Beim Sprung über die Werthe
blieb ein wackerer Sportler im tiefen Uferschleier hängen und ging
schlicht gesagt baden.

Die Wurstekommission hat schon Verbindung mit dem heiligen Schutz-
heiligen Christophorus aufgenommen, der in Zukunft für ähnliche
Fälle die Flußüberquerung erleichtern soll.

§ 16 - Die Frau - Das unbekannte Wesen!

In den letzten Jahren machten die skandaligen Taten der weiblicher
Damenwelt einer all gemeinen Flaute Platz. Deshalb hat die Wurstekom-
mission wieder was zu berichten. Den heiratlustigen Männern scheint es nicht
möglich zu sein, ihren weißblütigen Verehrern die Sitten und Ge-
bräuche in unserem Ort klarzumachen. Oder ist die Welt inzwischen
erheblich gesunken? Jedenfalls fällt es den Junggesellen immer
schwerer, den in den Salchendorfer Jagdbezirk eindringenden Frauen
die Bedeutung des Jagdscheines klarzumachen. Die Wurstekommission
erteilt daher allen interessierten Damen kostenlose Aufklärungs-
kurse. Der Schrottpreis nicht auch im kommenden Jahr an den Frauen
wird.

hat sich zum Weibchen ...
mehreren knusprigen Mädchen brachte das Blut ...
baumsuchender Rentner so in Wallung, daß sie die Finger nicht
bei sich behalten konnten. Dieses Treiben muß die Wurstkommission
aufs schärfste verurteilen und ruft den lüsternden Involontären ein
dreifaches "PFUI, pfui, PFUI" zu.

+++++

Wir danken allen Bürgern für das gezeigte Interesse und Verständnis
und wünschen einen angenehmen Silvesterabend, eine wohlwollende
Aufnahme des Programms und im nächsten Jahr den Fortschritt.

A L L E Bürger des Ortes laden wir zum traditionellen Silvesterball
bei Horbes herzlich ein. Wir bitten um gute Besichtigung.

Den Bürgern danken wir für die Wurst- und Geldspenden und wünschen
Ihnen allen ein

GESEGNETES, EREIGNISREICHES

Jahr 1975

- Die Wurstkommission -

Ammerland SILVESTER 1974

Teilnehmer insgesamt 51 davon 48 aktiv

A. Einnahmen

a) Programme (insges. 245 gemacht)

Werner Biedenbender, Manfred Gräbener,	}	103,00
Hilmar Gräbener, Gilbert Vitt.		

b) Wurst sammeln

Salkendorf

Paul Brüssler, Paul Steiner	218,60
-----------------------------	--------

Düster Weg, Kirschborn

Anton Vitt, Friedhelm Biedenbender	250,85
------------------------------------	--------

Rindsdorferstr. Richt. Helgersdorf

Wolfgang Heupel, Gerhard Schneider	342,17
------------------------------------	--------

Rindsdorferstr. Richt. Dutz (Unterdeck)

Frankreich Steiner, Gerhard Biedenbender	129,50
--	--------

DIT	<u>1044,12</u>
-----	----------------

B. Ausgaben

Papierkosten	30,-
--------------	------

Programme abziehen	20,-
--------------------	------

Kreide	5,50
--------	------

Küche	20,-
-------	------

4x 10 Liter Flasche Korn, Wurst + Sammler	42,50
---	-------

50,- für Getränke nach dem Zug.	<u>42,00</u>
---------------------------------	--------------

	160,50
--	--------

S. nächstes Blatt

2. Ausgaben

	Übertrag	160,00
1. Preis,	Leinwandproblem 2 (Jüngsten)	20,-
1. Preis,	Die Sau	20,-
3. Preis	Dreschschuppen	15,-
		<u>215,00</u>

3. Gesamtbilanz

1004 12
- 215,00
789 12

4. Bierrechnung

Bierpreis DM 0,75 je 0,2l Glas.

1004 12 : 0,75 = 1105 Glas bezahlt.

+ 495 vom Wirt
1550 Glas insgesamt

5. Bilanz

1550 : 51 = 31 Bier/Mann
davon 10 Stk. vor 24. Uhr
15 Stk. nach dem Neujahrsorgen
Rest zum Frühstück.

N.-Solchen darf der 23.6.1975

Ludolf Bitt